

Wie Vielfalt den Kita-Alltag bereichert

Abschließendes Netzwerktreffen im Programm WillkommensKITAs in der Region Trier

Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und ihren Familien lässt Teams, Eltern und Netzwerke enger zusammenrücken: Die WillkommensKITAs in der Region Trier ziehen auf dem Abschlusstreffen des zweijährigen Programms am 7. Juni 2018 in Trier positive Bilanz.



Ein Kostüm nur aus Papier herstellen? Eine Teilnehmerin des Workshops stöhnt: „Puh, da müssen wir jetzt aber viel falten.“ Ihre Kollegin schnappt sich einen großen Bogen Papier und schmunzelt: „Viel falten – das passt doch prima zu unserem Motto: Vielfalt!“

Das Entwerfen von Papierkostümen bildet den Auftakt beim abschließenden Netzwerktreffen der rheinland-pfälzischen WillkommensKITAs und die Gruppenarbeit spiegelt das Engagement der pädagogischen Fachkräfte in den letzten zwei Jahren gut wider. Insgesamt zwei Kita-Teams aus Trier und je eines aus Bitburg und Hermeskeil nehmen an dem Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und der Nikolaus Koch Stiftung teil und haben sich für die Integration geflüchteter Kinder sowie die Vielfalt in ihren Kitas stark gemacht. Heute tauschen sie sich in Trier untereinander, mit Träger- und Landesvertreterinnen sowie mit Fachberatungen und Referenten über ihre Erfahrungen und hilfreiche fachliche Ansätze aus.



Kultursensible Haltung entwickeln

Bevor die Papierkostüme entstehen, ermutigt die Künstlerin Heike Löwentraut alle Teilnehmenden, das Material genauer zu untersuchen: Wie fühlt sich das Papier an? Welche Assoziationen werden geweckt? Was kann ich damit machen, was nicht? „Seien Sie frei, offen und unvoreingenommen. Freuen Sie sich über die unendlichen Möglichkeiten, die Sie für Ihre Kreationen haben.“

WillkommensKITAs in der Region Trier ist ein gemeinsames Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Nikolaus Koch Stiftung.



deutsche kinder- und jugendstiftung

Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien gehörte in allen vier Einrichtungen schon zum Alltag, bevor sie am Programm *WillkommensKITAs* teilgenommen haben. „Wir wollten das, was wir schon hatten, intensivieren und neue Impulse für den Alltag finden“, erklärt Brigitte Bergheim-Cornelius, Leiterin der integrativen Kita St. Matthias in Trier. Verschiedene Unterstützungsangebote – wie Prozesscoaching, Fortbildungen, Hospitationen und der Austausch im Netzwerk – halfen den Kitas dabei, bestehende Prozesse und Denkmuster aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Eine kultursensible und mitfühlende Haltung der Teams sei wichtig, damit sich Familien mit Fluchterfahrung in den Kitas sicher und wohl fühlen. Das ist ein Ergebnis des heutigen Fachforums *Migration frühe Elternschaft und die Weitergabe von Traumatisierungen*. Die positive Herangehensweise an die Vielfalt in ihren Einrichtungen ist bei allen Teilnehmenden spürbar: „Die interkulturelle Situation ist nicht nur Herausforderung, sondern Bereicherung für alle Kinder, Eltern und Fachkräfte“, betont Katja Ludes, Leiterin des Kindergartens Adolf Kolping in Hermeskeil.



„Wir kamen gerade von einem Workshop zum Thema Vorbehalte, als ich eine arabische Mutter am Steuer sah und dachte: ‚Nanu, die kann ja Auto fahren‘. Da wurde mir klar, dass ich mich zunächst meinen eigenen Vorurteilen stellen muss, wenn wir in der Kita andere Kulturen willkommen heißen wollen.“

Brigitte Bergheim-Cornelius

Leiterin katholische integrativen Kita St. Matthias Trier

Kreative Wege, um Brücken zu schlagen

Ob Poncho, Fransenrock oder Sommerkleid – jede Gruppe denkt sich ein anderes Kostüm aus und verarbeitet das Papier auf eine eigene Weise: Es wird eifrig gefaltet, gerollt, geknüllt und zerteilt ... Überall im Einsatz: die selbstklebenden Papierstreifen zum Fixieren des Materials.

Am Vormittag zeigt jede WillkommensKITA auf einer Präsentationswand, wie sie ihren Alltag mit Kindern aus verschiedenen Nationen gestaltet. Die bunten Fotos und lebhaften Erfahrungsberichte der Erzieherinnen machen deutlich: Jede Einrichtung schlägt – je nach Kontext vor Ort – einen individuellen Weg ein, um kulturelle Barrieren zu überwinden und Vielfalt sichtbar zu machen.



Vieles hat sich aber auch bewährt und kommt fast überall zum Einsatz:

- ▶ „Hautfarbenstifte“ in zwölf Farbtönen,
- ▶ das Erzähltheater „My Kamishibai“,
- ▶ bebilderte Infoschilder und mehrsprachige Plakate, die zum Mitmachen einladen,
- ▶ Familien- und Ländersteckbriefe,
- ▶ Elterncafés,
- ▶ und – besonders beliebt – internationale Mahlzeiten und Feste.

Essen ist ein wunderbarer Türöffner

Alle Fachkräfte berichten von gemeinsamen Aktionen in den Kitas, bei denen sich die Familien aktiv mit landestypischen Speisen, Tänzen und Liedern einbringen. „Essen ist ein wunderbarer Türöffner“, sagt Anette Feldmann-Keunecke von der rheinland-pfälzischen Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung. „Einerseits bietet es Gelegenheit zu zeigen, wo man herkommt. Andererseits ist es eine gute Möglichkeit für alle, miteinander ins Gespräch zu kommen und Interesse an der jeweils anderen Kultur zu zeigen.“ Die interkulturelle

Ernährung und die Sensibilität für unterschiedliche Essgewohnheiten sind Thema des von ihr geleiteten Fachforums am Nachmittag. Daran anknüpfen können die Teilnehmenden beim Mittagessen im Café Welcome. Es gibt Gerichte wie Mutabbal, Hummus, Fatoush und Jalingi, die vielen schon bekannt sind.



„Schon lange vor unserem interkulturellen Sommerfest kam jede Woche ein anderes Elternteil in die Kita, um mit den Kindern landestypische Tänze und Spiele einzustudieren. So viele wollten etwas aus ihrer Heimat präsentieren und zum Fest beitragen.“

Lydia Kraft
Sprachbegleiterin deutsch-französische Kita Trier

Eltern- und Netzwerkpartner einbeziehen

Nicht jedes Papierkostüm sitzt auf Anhieb. Das Kleid ist zu lang, das Hütchen rutscht vom Kopf, die Tasche fällt auseinander. „Hier müssen wir nochmal ran“, sagt eine Teilnehmerin und nestelt an einem Papierschuhe, den sie ihrer Kollegin gebastelt hat. „Sag bloß nicht, dass es immer noch unbequem ist“, lacht sie. Aber nein, nun passt der Schuh.

Sich auf den Weg zur WillkommensKITA zu machen, bedeutet auch, Stolpersteine bei der Integration zu erkennen und zu überwinden. „Warum wurde das Schweinefleisch aus dem Speiseplan gestrichen? Und warum macht die neue Familie so selten bei unseren Aktionen mit?“ Manchmal sehen sich die Teams mit Ressentiments deutscher Eltern konfrontiert. Manchmal stoßen sie aber auch auf fehlende Erfahrung zugewanderter Familien, zum Beispiel wenn es um kindliche Selbstbestimmung und Partizipation geht. „Ich war erschrocken, als ich meine kleine Tochter beim Abholen mit einem Messer in der Hand sah. Mir war gar nicht bewusst, dass sie ihren Obstsalat schon selbst schneiden kann“, erzählt Alaa Darwish aus Syrien, deren Tochter die katholische Kita St. Peter in Bitburg besucht.

Mit Unterstützung der Prozesscoaches hat jedes Kita-Team individuelle Lösungen erarbeitet und bunte Aktionen sowie Elterncafés organisiert, um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern und Vorurteile abzubauen.



Viele Probleme basieren auf Missverständnissen

Weil sie gut Deutsch spricht, fungiert Alaa Darwish in der Kita St. Peter seit Beginn des Programms als Dolmetscherin und Vermittlerin zwischen arabischsprachigen Eltern, Fachkräften und Kindern. „Die meisten Probleme basieren auf Missverständnissen“, berichtet sie. „Einmal fragten mich die Erzieherinnen, warum ein Junge weinte und partout nicht in den Garten gehen wollte“, erzählt die junge Mutter. „Ich sprach ihn auf Arabisch an und erfuhr, dass sie ihm aus Versehen die Schuhe eines anderen Kindes angezogen hatten.“

Die intensive Zusammenarbeit mit zugewanderten wie deutschsprachigen Eltern ist ein Schwerpunkt in allen vier Einrichtungen. Und das nicht nur im Kita-Alltag: „Das Besondere an der Zusammenarbeit mit Eltern in unseren WillkommensKITAs ist, dass die Mütter und Väter auch an den Fachgesprächen teilnehmen“, verdeutlicht Sebastian Singer, Programmleiter bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). „So zeigen die Fachkräfte nicht nur Vertrauen in die Eltern, sondern gewinnen auch wichtige Perspektiven und Ressourcen dazu.“



Zusammenrücken, um zu helfen

Wichtige Unterstützung finden die WillkommensKITAs auch in ihrem Umfeld: Integrationshilfen, Dolmetscher, Ärzte, Schulen und andere soziale Einrichtungen. Diese Kooperationsarbeit hat eine studentische Forschungsgruppe der Universität Trier genauer unter die Lupe genommen. „Wenn es um Kinder mit Fluchthintergrund geht, vernetzen sich die Kitas stärker als sonst. Der Wunsch, die Situation der Familien zu verbessern, lässt die Partner im Sozialraum enger zusammenrücken“, fasst Studienleiterin Prof. Dr. Maren Zeller die Ergebnisse der Kitaleiterinnen-Interviews am Nachmittag auf einem weiteren Fachforum zusammen.

Neue Kooperationen – etwa zum Spracherwerb – entstehen und bestehende Kontakte werden vertieft. Eine trägerübergreifende Steuerungsinstanz kann dabei helfen, die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Kind zusammenzuführen.



Heidi Hoffmann

Pädagogische Fachkraft Katholische Kita St. Peter Bitburg

„Auf unserem Faschingsfest stellte sich heraus, dass ein Kind Geburtstag hatte. Plötzlich fingen alle Eltern spontan an, ihm nacheinander in ihrer Sprache zu gratulieren und laut zu singen. Ein Vater traute sich sogar, ganz allein ein Lied vorzutragen. Alle waren ganz begeistert.“

Einen Blick über den Tellerrand werfen

Die Bastelei ist voll im Gange. Immer wieder schauen sich die Beteiligten im Raum um, wo die anderen Gruppen vor sich hin wursteln. Eine Erzieherin stupst ihre Nachbarin an: „Schau mal da drüben, das ist doch eine gute Idee. Eine Tasche könnten wir auch noch gebrauchen.“

Einen Blick über den Tellerrand zu werfen, das wünschten sich alle Fachkräfte zu Beginn des Programms. Was liegt da näher, als zu schauen, wie andere Kitas mit interkulturellen Herausforderungen umgehen? So unternahmen die Leitungsfachkräfte und Erzieherinnen insgesamt drei Hospitationsreisen. Sie sahen, dass die Kitas anderswo – egal ob in der Groß- oder Kleinstadt – mit ähnlichen Herausforderungen zu tun haben und dass man selbst schon auf einem guten Weg war. „Die Hospitationen waren wie ein Besuch auf dem Markt der Möglichkeiten“, findet Katja Ludes, Leiterin der Kindertagesstätte Adolf Kolping in Hermeskeil. „Wir kamen jedes Mal mit neuen, praktischen Ideen für unseren Alltag zurück.“



Erika Werner

Gesamtleiterin und Trägervertreterin Katholische KiTa gGmbH Trier

„Wow – was ist denn hier passiert?“ dachte ich, als ich nach Programmstart das erste Mal wieder in der Kita war. Alles war neu bebildet, in verschiedenen Sprachen beschriftet oder vereinfacht dargestellt. Man konnte richtig sehen: Hier tut sich was.“

Dazu gehörten zum Beispiel der visualisierte Speiseplan, die Plaudermauer (eine Magnettafel für Lob und Kritik) oder auch die beruhigenden Worte der arabischen Mama auf einer Handy-Tonspur, welche die Fachkräfte ihrer Tochter bei Heimweh vorspielen konnten.

Kinder sind die besten Vorbilder

Für die besten Impulse muss die Reise jedoch nicht unbedingt in die Ferne gehen, darin sind sich alle einig. Es sind die Kita-Kinder selbst, die jeden Tag aufs Neue zeigen, wie man ohne große Worte und Vorbehalte miteinander umgehen kann. Sie begrüßen sich in ihren jeweiligen Landessprachen, malen und spielen drauflos, fragen ihre Eltern nach Bräuchen oder Begriffen aus ihrer Heimat und sprechen es direkt an, wenn sie etwas nicht mögen oder verstehen. „Es ist großartig zu sehen, wie sich die Kinder aller Kulturen ganz ohne unser Zutun von selbst mischen“, sagt Heidi Hoffmann von der katholischen Kita St. Peter in Bitburg. „Das Interesse am gemeinsamen Spiel ist eben wichtiger als die Hautfarbe.“



Die Programmarbeit vertieft das Miteinander

Zum feierlichen Abschluss präsentiert ein „Model“ aus jeder Gruppe das Kleidungsstück auf einem Papier-Laufsteg, umrahmt von Musik und einer humorvollen Erklärung des Kollektions-Mottos. Alle Teilnehmenden haben sich im Publikum versammelt, jedes Kostüm erntet Bewunderung und anhaltenden Applaus.

„Sie können das, was Sie in den letzten eineinhalb Jahren erreicht haben, stolz nach außen tragen“, sagt Sebastian Singer von der DKJS, als er den Teilnehmenden das *Willkommens-KITAs*-Zertifikat überreicht. Wertschätzung zeigt auch Annette Lücken vom Landesjugendamt. „Alle Einrichtungen sind bei der Programmarbeit ein großes Stück weitergekommen. Gemeinsam mit den Prozesscoaches der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung haben sie sehr viel geleistet.“

Vielfalt ist Zukunft – nicht nur in Kitas

Was nehmen die Teilnehmenden mit – nach eineinhalb Jahren intensiver Programmarbeit und dem heutigen Netzwerktreffen? Viele Tipps für ihre pädagogische Arbeit, die Rückmeldung, dass sie auf einem guten Weg sind, sowie ganz persönliche „Aha-Erlebnisse“ (siehe blaue Kästen).



„Durch die guten Gespräche innerhalb der Teams und auf den Netzwerktreffen haben sich das Vertrauen und das Miteinander noch mehr vertieft“, freut sich Andrea Schumann von der katholischen Kita St. Peter in Bitburg.

Im Abschlussplenum betont auch Carolin Schmidt von der DKJS: „Unsere Programmarbeit ist mit diesem Treffen noch nicht beendet. Wir hoffen, Sie nehmen heute wieder viele neue Impulse mit und spinnen die gemeinsamen Ideen weiter.“

Einhellige Rückmeldung der Teilnehmenden: Natürlich geht es weiter! „Denn“, so Dagmar

Dénesz, Leiterin der städtischen deutsch-französischen Kita in Trier: „Familien aus verschiedenen Ländern kommen ja nicht nur in Kitas zusammen. Kulturelle Vielfalt wird in Zukunft immer mehr zum Alltag aller gehören.“



„Am Ende einer gemeinsamen Aufführung hielten sich alle Kinder und Eltern an den Händen und sangen 'We are the World' – ein berührender Moment.“

Sonja Laible

Stellvertretende Leiterin der Kindertagesstätte Adolf Kolping in Hermeskeil

Impressum

Herausgeberin: Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Text: Carolin Grehl

Fotos: DKJS/E. Schackmuth; Portrait Erika Werner: © Katholische KiTa gGmbH Trier

Druck: Flyeralarm

© DKJS 2018

Auf einen Blick: WillkommensKITAs in der Region Trier

Das Programm *WillkommensKITAs* stärkt pädagogische Fachkräfte in Kitas für den Umgang mit kultureller Vielfalt. Im Fokus steht dabei die Integration von Kindern mit Fluchterfahrung und deren Familien.

Teilnehmende: 5 Kitas in der Region Trier

Laufzeit: September 2016 – August 2018

Publikation: Das Programm *WillkommensKITAs* gibt es auch in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Erfahrungen und Erkenntnisse aus allen drei *WillkommensKITAs*-Programmen hat die DKJS in der Publikation „Wege zur WillkommensKITA. Arbeitsmaterialien für die Kita-Praxis“ aufbereitet. Sie steht unter www.willkommenskitas.de zum Download bereit.

Website: Das Onlineportal www.willkommenskitas.de bündelt die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Programm *WillkommensKITAs* und macht sie weiteren Kitas und Interessierten bundesweit zugänglich. Das Portal richtet sich an pädagogische Fachkräfte in Kita, Kindertagespflege und Hort. Neben Praxisbeispielen, Reportagen und aktuellen Meldungen bietet die Website auch eine Materialdatenbank mit Arbeitsmaterialien und nützlichen Handreichungen für pädagogische Fachkräfte in Kitas.

Kontakt

Sie haben Fragen oder möchten sich mit uns austauschen? Bitte sprechen Sie uns an:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Rheinland-Pfalz
Carolin Schmidt
Bahnhofsplatz 8
54292 Trier
Tel: 0651 - 145 33 68 65
Fax: 0651 - 145 33 68 21
E-Mail: carolin.schmidt@dkjs.de

www.willkommenskitas.de

WillkommensKITAs in der Region Trier ist ein
gemeinsames Programm der Deutschen Kinder- und
Jugendstiftung und der Nikolaus Koch Stiftung.


Nikolaus Koch Stiftung

deutsche kinder-
und jugendstiftung